

# National-Zeitung

Mit täglichem Handelsblatt, wöchentlicher Verlosungsliste, weltwirtschaftlicher Beilage Nation und Welt und Sonntagsblatt.

Bezugspreis: für Berlin in der Expedition, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3, vierteljährlich 6,75 M., bei allen Zeitungs-Expeditoren mit Botenlohn 8,25 M., monatlich 2,75 M. Bei den Postanstalten für Berlin und das Deutsche Reich vierteljährlich 9,— M. ohne Befestigung, für das Ausland mit dem entsprechenden Postzuschlag.

Verantwortlicher Redakteur: F. B. Hans Sachs, Berlin.  
Druck und Verlag der Nationalzeitung G. m. b. H.  
Fernsprech-Anschluß: Amt IV, Nr. 9496, 9497, 9498.

Anzeigenpreis pro Zeile: Geschäftsanzeigen in der Morgen-Ausgabe 5 gespalten 40 Pf., in der Abend-Ausgabe 3 gespalten 60 Pf. Finanzanzeigen laut Tarif. Stellenausschreibung in der Morgen-Ausgabe 1 M., in der Abend-Ausgabe 1,50 M.  
Anzeigenannahme: Berlin SW., Lindenstr. 3, und in jeder größeren Anzeigen-Expedition.

## Bestellungen für den Monat Juni

auf die „National-Zeitung“ einschließlich der feuilletonistischen „Sonntagsbeilage“, der weltwirtschaftlichen Beilage „Nation und Welt“ und der „Verlosungsliste“ werden **auswärts** und in **Berlin** bei allen Reichspostanstalten zum Preise von 3 Mark, frei ins Haus für 3 Mark 24 Pf., angenommen — in **Berlin** außerdem bei sämtlichen Zeitungs-Expeditoren für 2 Mark 75 Pf. frei ins Haus und in der Expedition der „National-Zeitung“, SW. (68) Lindenstraße 3, zum Preise von 2 Mark 25 Pf. ausschließlich Botenlohn.

Expedition der „National-Zeitung“.

### Aus dem Inhalt:

Die Parteilage in England.  
Zur Krisis im Flottenverein.  
Aus den Parlamenten.

Im Reichstag, der gestern beschlußfähig war, wurde die Erhöhung der Revisionssumme beim Reichsgericht auf 2500 Mark, sodann die Novelle zur Zivilprozessordnung in zweiter, die lex Hagemann (Entlastung des Reichsgerichts in Strafsachen) in dritter Lesung angenommen. Die Vorlage über die kleinen Reichsbanknoten wurde an eine Kommission verwiesen.

Das nationalliberale Organisationsstatut.  
Das neue rumänische Zollgesetz.  
Der Krieg.

Das Protektorat im Orient.  
Rechtsanwalt Liebknecht wurde heute in dem Plöckensee-Prozess wegen Angehörigkeit vor Gericht in eine Geldstrafe zu 100 Mark verurteilt.  
Die berüchtigte Bande der spanischen Schatzjehwindler ist verhaftet worden.

Aus dem Inhalt der Beilage

### „Nation und Welt“:

Die Kriegs- und Handelsflotte der Vereinigten Staaten von Amerika.  
Die ostafrikanische Südbahn.  
Der Rio del Rey in Kamerun.

Reform der Wahlgesetze in Verbindung mit einer staatlichen Bezahlung der Wahlausgaben und einer Gehaltsbewilligung an die Parlamentsmitglieder. Die drei letzten Maßregeln werden besonders betont mit Rücksicht auf die Arbeiter-Partei. Besonders die jüngeren Elemente in der liberalen Partei sehen das einzige Heil und die Haltung der Partei in einem engen Bündnis mit den Arbeitervertretern, in einer kräftigen Verfolgung radikaler, sozialer Reformen. Sie finden indessen wenig Gegenliebe bei den radikaleren Elementen der Arbeiterpartei, soweit dieselbe organisiert ist. Diese, besonders sofern sie sozialistischen Prinzipien huldigen, sind vielmehr entschlossen, vollständig selbständig zu bleiben. Die kommenden allgemeinen Wahlen sollen vielmehr die erste Kraftprobe für die junge Partei sein. Ihre Organisation ist weit fortgeschritten. Sie haben reichliche Mittel und haben etwa 60 Kandidaten aufgestellt. Auch in ihren Reihen können wir indessen dieselben Strömungen beobachten wie in den Arbeiterparteien aller Länder: die Opportunisten, die hier mit den Trade Unions und ihren Vertretern im Parlament zusammenfallen, und die Unversöhnlichen, die rein sozialistischen Idealen huldigen.

Es ist bemerkenswert, daß auf dem Parteitag der Ton froher Siegesgewißheit, mit dem die Partei in die neue Parlamentssession eintrat, vollständig fehlte. Die Hoffnung, die regierende Partei zu stürzen, ist zu oft enttäuscht worden. Ihr Führer, Sir Henry Campbell-Bannerman ließ auch diesmal die günstige Gelegenheit unbemüht vorübergehen, die Massen mit einem wirklich populären und umfassenden Programm für sich zu gewinnen. Er wiederholte nur die oben angeführten Punkte, erwähnte mit keiner Silbe der künftigen auswärtigen Politik einer liberalen Regierung und

die Partei zusammengehalten und bisher, wenigstens im Parlament, die Session ohne Niederlage überstanden. Man glaubt sogar, daß er, mit dem Abflauen der Chamberlain'schen Bewegung, versuchen werde, Chamberlain ganz abzuschütteln. Die Unterhandlungen zwischen den von Balfour und Chamberlain vertretenen Richtungen sind bisher ohne Erfolg geblieben. Man meint sogar, Mr. Balfour habe so etwas wie ein Konkurrenzunternehmen vor und beabsichtige, das Imperium zu einigen auf der Basis eines „Kriegsvereins“ — man braucht mit Vorliebe diesen deutschen Ausdruck — im Gegensatz zu den Bestrebungen Mr. Chamberlains zur Gründung eines „Zollvereins“. Von dieser Absicht ausgehend sucht man sich keine bekannte Rede über die militärische Lage des Imperiums zu erklären, die ich kürzlich in der „Nat.-Ztg.“ besprach; denn, von rein militärischem Standpunkte wird diese Rede von vielen Seiten in England außerordentlich abfällig beurteilt, und ein bekannter Militärléhrer zögert nicht, sie als „utter rubbish“ (absoluten Unsinn) zu bezeichnen.

Wie dem auch sei, äußerlich und im Parlament erscheinen die Unionisten geeint. In diesen Kreisen ist man fast allgemein der Ansicht, daß, selbst im Herbst, eine Auflösung vermieden werden kann und daß Mr. Balfour die Regierung wird weiterführen können bis zu dem natürlichen Ende des Parlaments, mit dem Schluß der siebenjährigen Sitzungsperiode. Die Stimmung im Lande ist dem aber nicht günstig: Mr. Chamberlain scheint das wohl zu wissen und benutzen zu wollen; er ist in letzter Zeit außerordentlich tätig gewesen, und man behauptet, daß die Tarifreform-Liga in nächster Zeit ihre temperamentvolle Propaganda wieder aufnehmen werde. Es wird sich darum handeln, ob Mr. Balfour

darbot. Bedachtsam und anhaltend wurde geprobt. Unter den Weinen aber, die dabei an die Reihe kamen, befanden sich Mittelholler Auslese, Fischerhölle, Unterhölle und Steinholler Auslese. Der Rheingau, das Paradies aller frohen und klugen Becher, ist reich an Söllenweinen. Man muß annehmen, daß diese Benennungen mit der Hölle ursprünglich nichts zu tun haben; möglicherweise liegt das Wort Halde dabei zu Grunde. Im übrigen sind die Namen der Weinbergslagen für den Sprachforscher ebenso interessant wie die Flurnamen in andern deutschen Gauen.

Nach der Probe wurde uns in dem hübsch dekorierten Kelterhause ein Abendbrot gereicht, das nichts zu wünschen übrig ließ. Dazu gab es eine 1893er Steinholler Beerenauslese. Beerenauslesen oder Beerenweine heißen Weine, zu deren Herstellung die besten Beeren einzeln aus den Trauben herausgebrochen oder herausgeschnitten werden. Dieser Wein vom Jahre 1893 war von einem Feuer und einem Duft, die nicht zu beschreiben sind. Darnach kam Mummischer französischer Champagner erster Qualität, der, wie ich glaube, besser zuerst gegeben worden wäre, denn er war zu zart von Geschmack, um nach dem Rheingauer Feuerwein noch aufkommen und richtig gewürdigt werden zu können.

Nachdem auch dies Mahl beendet war, begaben wir beide, mein Gastfreund und ich, uns nach Eltville, wo er ansässig ist, zurück und beschloßen dort den Tag, der so viel des Guten geboten hatte, in angenehmer Unterhaltung bei kühlem Wein.

S. Trojan.

### Moderne Lyrik.

Viele Sammlungen moderner Lyrik sind bereits erschienen und doch begrüßen wir jede neue mit Freuden. Moderne Kunst ist würziger Duft aus tiefer Waldstille, moderne Lyrik ist weicher Nebel an einem feuchten Pfingst-morgen! Die Welt wird wieder poetisch, nachdem sie schon unrettbar der Prosa anheimgefallen zu sein schien. „Wenn's von allen Zweigen schallt“: war einst Uhlands Freude und Leben, heut duftet und glitzert es aus Blüten und Gräsern und färbt die leichten Landschaftsdüfte mit zarten Reflexen. Schlaglichter und Schlagschatten kennzeichnen unser lyrisches Weltbild, dazwischen ein schallhaftes Richern, ein ironisches Aufschauen, dann aber wieder Farbensmelz und atmosphärischer Nebel. Stefan George geht eigene, von andern noch nicht betretene Pfade, sein Farbensinn wählt in der

Natur die zartesten Bilder und verknüpft sie zu sinnigem Bunde. Eine zartgebaute, feingeäderte Metrik trägt den Wohlklang seiner Empfindung zu wenigen befreundeten Seelen. Mit ängstlicher Scheu vor dem Profanen und Vanalen schreitet er, ein Merlin, durch den von ihm bezauberten Wald und Geigen klingen und Flöten säuseln von allen Zweigen ihm entgegen. Und neben ihm die vielen anderen, alte und junge! Wildenbruch voller Männerton rührt und befeuert noch jedes Herz. Bemängelt an ihm, was ihr wollt, er ist „Auch Einer“, und zwar einer von den Ganzen, seine Leier klingt wie kräftiger Geigenzweiflang, stark und doch durchdringend schön! Sein Samsus glüht, sein Trochäus jubelt, sein Strophenbau donnert.

Es ist ein Verdienst, das sich der Rektor Johannes Meyer nicht nur um die Böglinge seiner höheren Mädchenschule in Krefeld, sondern um alle Mädchen erworben mit der Herausgabe seines stattlichen Bandes „Spiegel neuer deutscher Lyrik“ (Leipzig, Dürschers Verlag), der uns eine Auswahl des Schönsten, was die Gegenwartskunst geschaffen hat, vorführt. Gewiß gilt das nicht ausnahmslos, gewiß ist mancher Lyriker längst vom Pegasus abgeworfen und tollt immer noch auf hölzernen Stecken an den Abhängen des Helikon herum. Gewiß haben die Musen den Aufenthalt an der Wiege manches Sterblichen entschieden verweigert, gewiß hält sich mancher für auserwählt, der nicht einmal berufen ist. Aber was will das besagen? Die Natur wollen wir sehen und in dieser wachsen auch nicht nur Rosen. Im ganzen blüht und blinkt es gar traulich und anheimelnd und lockt den Leser, Blatt um Blatt zu überfliegen und hier und da länger zu weilen. Ein Kritiker würde vielleicht manches auszustellen haben, so die Abhängigkeit vieler Dichter von der Malerei, Lyrik, die sich kritisieren läßt, ist keine. Bejahend zuwinken, grüßend lächeln: das ist es, was der Lyriker begehrt, die schwarze Stahlfeder des Kritikers wirkt hier grotesk und komisch.

Sehr geschickt und zweckentsprechend ist die geschichtliche Einführung in die neue Lyrik abgefaßt, sie sagt, was wir wissen wollen, und trägt nicht zusammen, was wir nicht begehren. Biographische Notizen leiten jeden Abschnitt ein, man tritt jeder Persönlichkeit menschlich näher. Trefflich stimmt die geschmackvolle Ausstattung zum Charakter des Ganzen. In diesen schönen, großen Typen auf diesem mattgelönten Papier wirkt die Dichtung unmittelbarer, als in der ehemaligen Art der Buchausstattung.

Carl Fries,